

**Menschen sehnen sich nach Helden.** Sie bieten Projektionsflächen für den Wunsch nach Tapferkeit, Kraft und Tugend, aber auch für Begierden, die der gesellschaftliche Rahmen nicht zulässt. Die Ausstellung führt die Besucher zu Ursprüngen des Heldentums im östlichen Mittelmeerraum, rund 3000 Jahre zurück in die Vergangenheit. Orient & Okzident tradieren bildlich und schriftlich unterschiedliche Heldentypen, die jedoch letztlich vieles gemeinsam haben, wie die drei Fallstudien zeigen.

# HELDEN KENNEN KEINE GRENZEN

Gilgamesch, Herakles, Simson – drei Figuren der Antike, die die Komplexität der Helden und ihrer Geschichten vor Augen führen: Sie sind zwar hochbegabt, aber nicht ohne Widersprüche und biographische Brüche. Vielleicht bündeln sie gleichsam stellvertretend die Extreme des menschlichen Lebens in Stärke und Schwäche, Lust und Qual und eignen sich daher trotz (oder: wegen?) ihrer Entrücktheit so gut zur Identifikation.

## HELDEN KENNEN KEINE GRENZEN

**Ausstellung in der Schule des Sehens 07. Juni – 28. Juli 2016,  
Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
Jakob-Welder-weg 18, 55128 Mainz**

**ÖFFNUNGSZEITEN DER AUSSTELLUNG:  
Di, Mi, Do, jeweils 13 – 15 Uhr**

### ERÖFFNUNG

**Donnerstag, 02. Juni, 18:15 Uhr im Philosophicum (Hörsaal P 3)  
mit einem Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Sebastian Grätz (Mainz):  
Ungezähmte Männer – Bilder von Helden in der Antike**

### SONDERVERANSTALTUNG

**Montag, 04. Juli 2016, 18:15 Uhr im Philosophicum (Hörsaal P 3)  
mit einem Vortrag von Prof. Dr. Markus Janka (München)  
und Michael Stierstorfer (Regensburg):  
Die kuriosen Metamorphosen des antiken Heros Herkules  
im globalisierten Medienverbund der Postmoderne**

### KONTAKT SCHULE DES SEHENS

Dr. Patrick Schollmeyer  
Kurator der Schule des Sehens  
Universitätsbibliothek Mainz  
Jakob-Welder-Weg 6 | 55128 Mainz  
schollmeyer@uni-mainz.de  
[www.schuledessehens.uni-mainz.de](http://www.schuledessehens.uni-mainz.de)

UNIVERSITÄTS  
BIBLIOTHEK  
MAINZ



Freunde  
der Universität  
Mainz e.V.

# HELDEN KENNEN KEINE GRENZEN



SCHULEDESSEHENS



# GILGAMESCH

## HELDEN IM ALTEN ORIENT

Schon bald nach Erfindung der Schrift im ausgehenden 4. Jt. v. Chr. in Mesopotamien sind auch die ersten Geschichten um Menschen mit außergewöhnlichen Gaben in Mythen und Epen niedergelegt worden. Der bekannteste Held war ohne Frage Gilgamesch, der sagenhafte König der Stadt Uruk, ein Prototyp des altorientalischen Herrschers. Historisch ist er, der 2/3 göttlicher und 1/3 menschlicher Abstammung war, bis in das 26. Jh. v. Chr. nachzuvollziehen. Im Grunde weiß man über die Person des Gilgamesch allerdings recht wenig, erst nach späterer Überlieferung war er ein kriegerischer Held, der als Erbauer einer gigantischen Stadtmauer in die Geschichte einging und schon bald nach seinem Tod in die Reihe der Götter aufgenommen wurde. Die Erinnerung an ihn blieb durch eine fortwährende mündliche Überlieferung lebendig, nicht zuletzt durch die zahlreichen Legenden, die am Hofe von Uruk um ihn gebildet wurden. Gilgamesch-Erzählungen in sumerischer und babylonischer Sprache hat es in zahllosen Variationen gegeben, deren verbindliche Fassung im 11. Jh. v. Chr. entstanden ist. Sie wird dem Gelehrten Sin-leqe-unnini zugeschrieben und umfasste ursprünglich rund 3000 Zeilen, die auf zwölf Tontafeln verteilt waren.

## DER HELD GILGAMESCH

Im Mittelpunkt des Gilgamesch-Epos stehen die Taten des Königs von Uruk und seines Gefährten Enkidu. Den Freunden ist keine Herausforderung zu groß, kein Abenteuer gefährlich genug. Ihr Treiben gipfelt in der Erschlagung des Dämons Humbaba, des Wächters des Zedernwaldes im fernen Libanon-Gebirge, einem Geschöpf des Gottes Enlil. Und auch dem riesenhaften Himmelsstier, den die von Gilgamesch verschmähte Göttin Ishtar entsendet, wird der Todesstoß versetzt. Die Götter beschließen nach diesen Eskapaden, Enkidu sterben zu lassen. In seiner tiefen Trauer um den Freund macht Gilgamesch sich letztlich auf, das ewige Leben zu suchen. Er begibt sich an das Ende der Welt und findet den einzigen Menschen, der die Sintflut überlebte, Utnapischti. Die von diesem gestellte Prüfung, sechs Tage und Nächte nicht zu schlafen, besteht Gilgamesch nicht, der Held muss sein Scheitern erkennen und kehrt, zum Kultur-Heroen gewandelt, nach Uruk zurück.

Bildlich ist die Darstellung der Heldentaten des Gilgamesch auf die Tötung Humbabas und des Himmelsstieres beschränkt. Die Erzählungen aber verbreiteten sich über ganz Vorderasien und wurden nachweislich bis in die hellenistische Zeit tradiert.



## HELDEN IN DER BIBEL

Helden in der Bibel? Dieses Buch ist doch eigentlich ad maiorem dei gloriam, zur höheren Ehre Gottes verfasst worden – wie können da Helden einen Platz haben? Die Bibel sieht dieses Problem selbst und lässt ihre vorsintflutlichen Heldengestalten – die nefilim – halb Mensch, halb Engelswesen (1.Mose 6,1-4) allesamt in der Flut ertrinken. Doch bei genauerem Hinsehen schimmert doch noch einiges Heldenhafte durch die biblischen Geschichten hindurch. So finden sich später noch „Riesen“, nefilim, die israelitische Kundschafter vorgeben, im gelobten Land gesehen zu haben (4.Mose 13,33). Was ist mit dem Riesen Goliath, den der heldenhafte David im Zweikampf tötet (1.Sam 17), was schließlich mit Jakob, der am Fluss Jabbok gegen – ja gegen wen eigentlich kämpft und besteht (1.Mose 32)? Die Bibel ist sich da selbst nicht im Klaren. Ist es ein Mann (V.25.26) oder Gott (V.29-31)? Man hat sich in der nachbiblischen Rezeption daher zumeist auf einen Engel geeinigt.



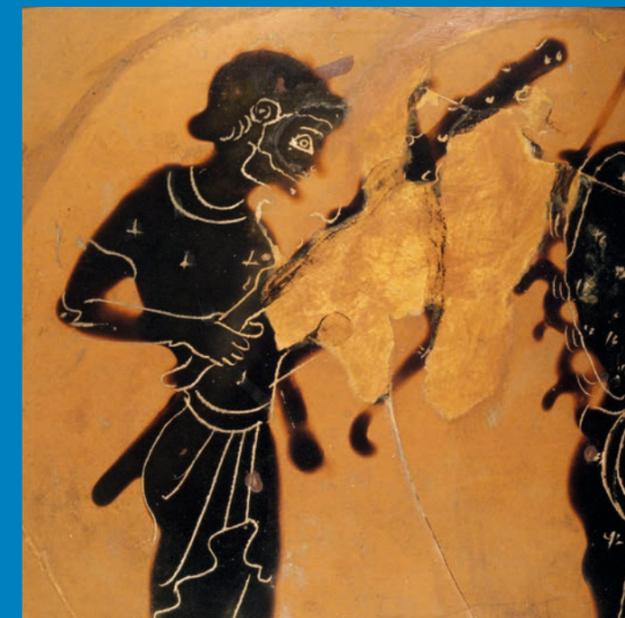
# SIMSON

## DER HELD SIMSON

Der offenkundigste Held, den das Alte Testament zu bieten hat, ist jedoch Simson, dessen Geschichten das Richterbuch in den Kapiteln 13 bis 16 überliefert. Mit göttlicher Kraft ausgestattet, vollbringt er im philistäisch-judäischen Grenzgebiet übermenschliche Taten: Er zerreißt einen Löwen wie ein Böcklein (Ri 14,5-6), er schleppt die Stadttore von Gaza über Kilometer hinweg ins jüdische Bergland (Ri 16,3), zerreißt Fesseln wie Bindfäden (Ri 16,10-15) und tötet quasi unbewaffnet zahlreiche Feinde (Ri 14,19; 15,14-17 u.ö.). Schließlich bringt er mit bloßen Händen einen Tempel zum Einsturz, der dann neben Simson selbst auch tausende Feinde unter sich begräbt (Ri 16,27-30). Seine Männlichkeit schlägt sich auch in Frauengeschichten nieder (Ri 14; 16), seine Wildheit in seinem Einsiedlertum und vor allem in seinem langen Haar, in dem seine Kräfte eigentlich zu stecken scheinen (Ri 16,15-17). Besonders die Konkurrenz der langen Haare einerseits und des göttlichen Beistands durch Geistbegabung andererseits als jeweilige Quellen der Kraft macht stutzig: Die Lektüre der Geschichten um Simson lässt erahnen, dass hier ursprünglich ein langhaariger Lokalheld, ein Einzel- und Grenzgänger, mehr und mehr zu einer aus frommer Perspektive akzeptablen Figur gestaltet wurde. Zuletzt wurde dieser Figur auch noch der Titel eines „Richters“ verliehen, obwohl er diese Rolle tatsächlich nie ausfüllt, sondern eher als einsamer Rächer unterwegs ist. Die eben aufgezählten Taten und Eigenschaften Simsons, nicht zuletzt der Kampf gegen den Löwen, machen es wahrscheinlich, dass er einen Herakles-Gilgamesch-Typus verkörpert, der in der Levante und in Israel seit der späten Bronzezeit durch Verschmelzungen mit den Göttern Melqart und Reshef / Apollo gut bekannt war. Hierfür könnte auch der Name „Simson“ sprechen: Seine Bedeutung „Sonnenmann“ oder „Söhnchen“ zeigt einen Bezug zur (vergöttlichten) Sonne wie es ebenfalls bei Melqart und Reshef der Fall ist. Die Affinitäten zu dem in Israel und Palästina bekannten Reshef zeigen sich weiterhin darin, dass dieser ikonographisch auch als löwenköpfig oder langhaarig dargestellt wird. Simson dürfte deshalb, bevor er seine gegenwärtige biblische Form annahm, eine lokale Heldenfigur gewesen sein, deren Gestalt derjenigen eines levantinischen Herakles oder Gilgamesch entsprach.

## HELDEN IM ANTIKEN GRIECHENLAND

Helden und Heldinnen sind im antiken Griechenland allgegenwärtig: als Teil der (uralten) Geschichte, als (prestigeträchtige) Vorfahren und als exempla jedweder Form menschlichen Verhaltens spielen sie nicht nur eine große Rolle in antiken wissenschaftlichen Werken, in Dichtung, öffentlichen Reden und politischen Auseinandersetzungen, sondern sind auch ein fester Bestandteil der Bildwelt, denn sie schmücken Gebrauchsgegenstände und Zierrat, private und öffentliche Gebäude oder sind z.B. in Form von Freiplastik im privaten und öffentlichen Raum aufgestellt. Viele Helden waren nicht nur Gegenstand von mündlich, schriftlich oder bildlich immer



wieder neu erzählten Geschichten, sondern wurden auch kultisch verehrt. Der Ort der Verehrung war zuweilen mit ausgewählten Stationen des Lebensweges verknüpft, wie z.B. dem Grab des Helden, ganz grundsätzlich konnte jedoch ein Kultplatz an jedem passend erscheinenden Ort eingerichtet werden, besonders wenn der fragliche Held als (potentieller) Helfer in verschiedenen Notsituationen galt.

# HERAKLES

## DER HELD HERAKLES

Während viele griechische Heroen in ihren Taten wie in ihrer Bedeutung eine deutliche lokale Bindung zeigen, ist Herakles ein im wahrsten Sinne des Wortes panhellenischer Held: nicht nur, daß seine vielfältigen Unternehmungen ihn an zahlreiche griechische oder von Griechen besuchte Orte, an die Grenzen der antiken Welt und auch über diese hinaus führen, er spielt zudem sowohl in Darstellungen als auch im Kult eine Rolle an fast jedem Ort des griechischen Kulturraums. Der an Tun und Erleben überreiche Lebensweg läßt Herakles als einen der widersprüchlichsten und facettenreichsten Helden des griechischen Kulturraumes erscheinen. Halb von göttlicher und halb von menschlicher Abstammung und mit weit übermenschlichen Kräften begabt, muss er sich seit dem Kleinkindalter gegen Bedrohungen seines Lebens und seines Status zur Wehr setzen. Auf der einen Seite ein Wohltäter der Menschheit, der reißende Tiere, Wegelagerer und schreckenerregende Ungeheuer aus dem Weg räumt, wird er auf der anderen Seite als Mörder, Vergewaltiger, Raubender und unbeherrschter Trinker immer wieder selbst zum Schrecken seiner Umgebung, auch für seine nächsten Angehörigen. Eigentlich der Inbegriff eines muskelbepackten, zuschlagenden Macho wird er zeitweilig zu einem Frauenkleider tragenden, am Spinnrad sitzenden Hörigen einer Frau, überläßt ihr sogar seine heldischen Attribute Löwenfell und Keule. Der alle Weltgegenden durchreisende, sogar in die Unterwelt hinabsteigende und zuweilen auch Göttern seinen Willen aufzwingende Heros durchleidet am Ende einen qualvollen Tod, erhält dafür jedoch die Unsterblichkeit.